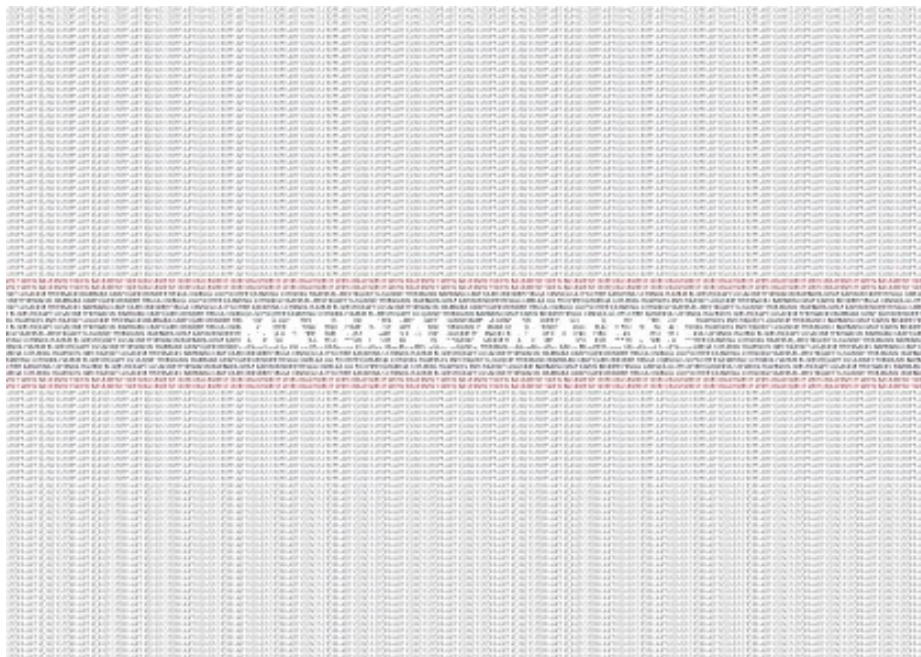




Verein 9 Arabesken  
p.A. Claudia-Maria Luenig  
b a s e m e n t  
Grundsteingasse 8/34-35, 2. Hof  
A-1160 Wien  
Tel: 069919230722  
info@basement-wien.at  
<http://www.basement-wien.at>

basement nimmt mit dieser Ausstellung teil an der VIENNA ART WEEK 2013

## **PRESSEINFORMATION | AUSSTELLUNG 2013-4 “Kunst-stoff-art” (Material /Materie)**



**Barbara Graf (CH), Karin Binder (A), Helga Cmelka (A),  
Uli Fischer (D), Katarina Schmidl (A), Hazem El Mestikawy  
(EG/CH), Susanne Thiemann (D).**

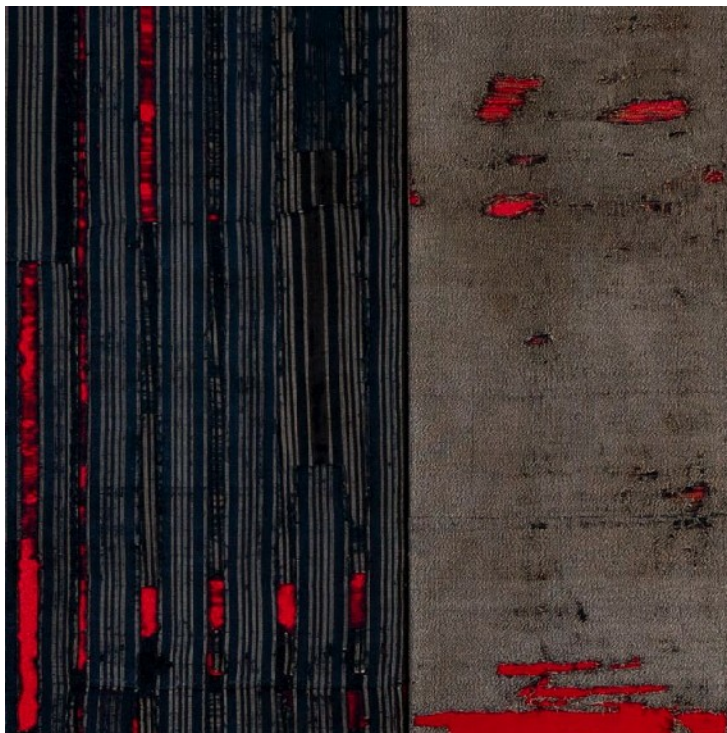
**Eröffnung: Freitag, 22. November 2013 um 19 Uhr**

Zur Ausstellung spricht Hartwig Knack, Kunsttheoretiker und  
Kunsthistoriker

Ausstellungsdauer: 23. November bis 8. Dezember 2013

Diese Ausstellung ist die vierte und letzte zum Jahresthema „Kunst-stoff-art“ (Material/Materie) für 2013. Sieben KünstlerInnen befassen sich mit der Thematik wobei Begriffe wie *Materialität*, *Stofflichkeit* oder aber ein Wechselspiel von *Form und Material* analysiert werden. Oder es bedingt die prozessorientierte Auseinandersetzung mit den Bedingungen des *Materials* wie auch eine Materialüberschreitung die eine Veränderung der Formsprache hervorrufen kann. *Der Begriff Stoff*, beinhaltet eine Verbindung zum Textilien aber auch einen Anspruch ans Haptische und an Texturen und deren Oberflächenkonstellation. Oberflächen und Texturen wiederum bedingen den zu bespielenden Raum auf eine Drei-dimensionale Weise, und dies ist die spannende Schnittstelle für die Thematik. Es geht um Leichtigkeit, Transparenz, Zerbrechlichkeit als auch Haptik, Oberflächengestaltung und Dichte im Material. All diese Aspekte werden von den KünstlerInnen in den Arbeiten aufgegriffen, wobei der Bereich von Installation, Malerei, Fotografie, Skulptur bis hin zu Objekten reicht. Draht, Kunststoffschlauch, Papier, Plastikrohre und Stoffe sind gleichermaßen vertreten. Die Ausstellung verspricht eine spannende Darstellung von Materialien die auf recht unübliche Weise verarbeitet werden.

### **Uli Fischer (D)**



In Uli Fischers Arbeiten werden Textilien verschiedener Oberflächen verarbeitet; zum einen haben sie Beschädigungen oder originale Reparaturstellen, zum anderen entstammen sie aus unterschiedlichen Zeiten und zeigen gleichsam konservierte Gebrauchsspuren.



“Die durch den Gebrauch entstandene Patina gibt dem Material “ Körper“, lässt nicht selten eine räumliche Tiefe entstehen, nicht unähnlich dem Farbaufbau in der Malerei alter holländischen Meister. Kontrollierte Manipulationen wie Abrieb, verschiedene Arten von Reparaturen mit ausgewählten Garnen und Stichen und zusätzliche Materialien wie Seide, Baumwolle, Papier etc. geben dem Künstler die Möglichkeit mit dem Vorgefundenen zu “kommunizieren“. So finden sich z. B. in einem Werk der Stoff eines chinesischen Bergvolkes neben einem japanischen Kimonofragment und einem alten handgewebten Leinenstoff aus Deutschland gemeinsam mit einer industriell produzierten Polyesterfaser in einem neuen, interaktiven Kontext wieder.

*Gedanken zu Kunst-stoff-art (Material/Materie)*  
*Spätestens seit der letzten Biennale in Lausanne 1993 hat sich das Textile in der Kunst etabliert. Dennoch wird man als Künstler, der mit textilen Materialien arbeitet, immer wieder mit dem „Problembegriff“ Textilkunst/Textilkünstler, behaftet mit Häkeln und Stricken oder gar Hausfrauenkunst, konfrontiert und diskriminiert. Für mich stellt sich seit geraumer Zeit dieses Problem nicht mehr und die Frage, aus welchem Stoff Kunst ist daher auch nicht. Wohl wissend, dass der Kunstbegriff als solches ein fraglicher ist. Uli Fischer, Oktober 2013*

**Katarina Schmidl (A)**



Katarina Schmidl stellt mit ihrer künstlerischen Arbeit das Individuum Mensch im Kontext zu seiner Erscheinung, Funktion und Umwelt dar, indem sie – ohne jegliche Effekthascherei – neue Wege und Formen der Darstellung und Interpretation kreiert. Ihre objekthaften Annäherungen, intelligent gebaut aus einem Konglomerat von formlosem, oft „minderwertigem“ (Industrie)Material, verdichten sich zu einer ausgereiften eigenständigen künstlerischen Position und Form.

Plastikschläuche, handelsübliche Kunststoff-Baumaterialien, Dämmmaterial aus dem Baustoffhandel sowie Kunststoff-Verpackungsfolien – Materialien einer Überflusgesellschaft – sind die von Katarina Schmidl bevorzugten Werkstoffe. Eindeutig ist die künstlerische Handschrift in der Verwendung dieser unterschiedlichen Kunststoff-Materialien zu erkennen, und spürbar sind die Fragestellungen zu Mensch und Umwelt, die die Künstlerin seit Jahren zum Thema macht.

„ ... Es geht um eine Plastifizierung der Welt.

*Plastik ist gewöhnlich und alltäglich, hat keinen Absolutheitsanspruch, ist eine geronnene Substanz. Es geht erst in seinem Gebrauch auf, es existiert nur in der Vermischung ...“* (Roland Barthes, Mythen des Alltags).

Und wir gebrauchen es täglich.

### **Barbara Graf (CH)**

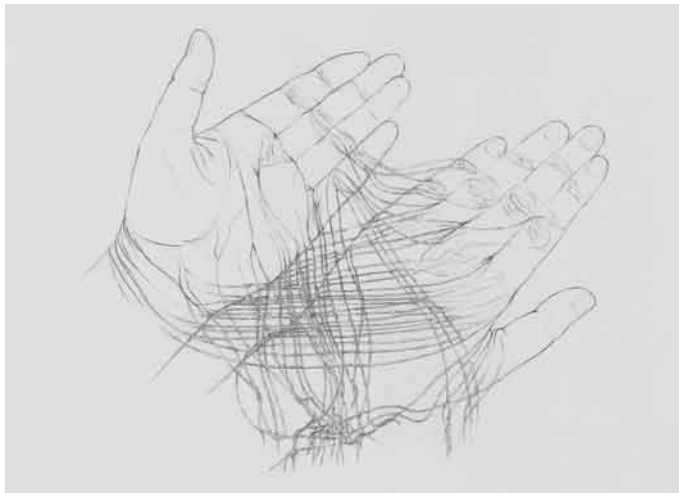


Barbara Graf, Faltenlinien 5 – Bandage (Hand-Mapping), Nr.1-8, 2013, Photographie, je 26.7 x 25.6 cm

Die photographischen Bilder „Faltenlinien 5“ von Barbara Graf basieren auf

der Inszenierung einer bestickten Bandage. In eine medizinische Gaze wurden Faltenlinien und Hand darstellenden Strukturen mit rotem Faden an den entsprechenden Stelle ins durchscheinende Gewebe genäht – als wären es durch das Verbandsmaterial sich abdrückende Markierungen – eine Spur des Verhüllten.

Ausgewickelt und frisch drapiert wird die Ordnung der Hand neu erfunden und auch an andere Körperstellen gebracht. Das Äußere des Körpers mit dem hüllenden Band transformiert sich in den Photographien zu Körperinnerem - textiles Gewebe wird zu körperlichem Gewebe. Zum Ausdruck kommt eine unter die Haut gehende Darstellung von Leiblichkeit - zwischen Poesie und Verletzlichkeit.



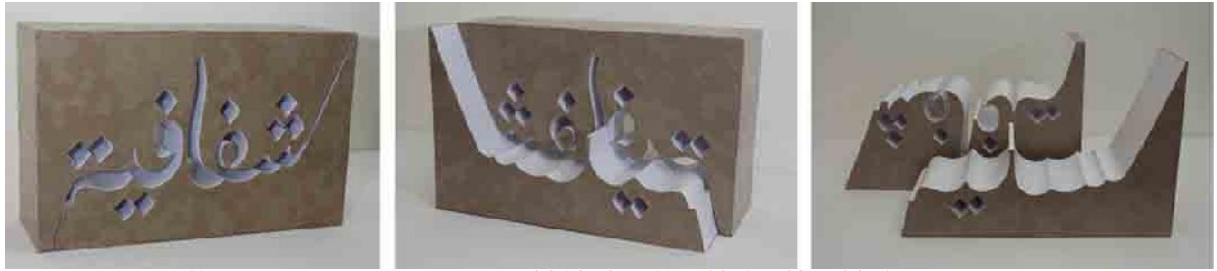
Barbara Graf, Zeichnung Nr.186, 2013, 29.7 x 42 cm, Bleistift auf Papier

Linien fließen aus den Faltenlinien der Hände und formieren sich als verbindendes textiles Gewebe zwischen den Händen. Auf den ersten Blick scheinen es zwei Hände zu sein. Es ist jedoch die Ansicht der Handinnenfläche und des Handrückens derselben Hand.

In der Imagination entsteht eine Art Bewegung. Die Linie funktioniert als Kontur oder Binnenlinie und legt sich in einer Verschränkung in Form eines Fadens in die dargestellten Körperfalten oder geht fließend in Körper begrenzende Linien über. Die Linie wird scheinbar materialisiert.

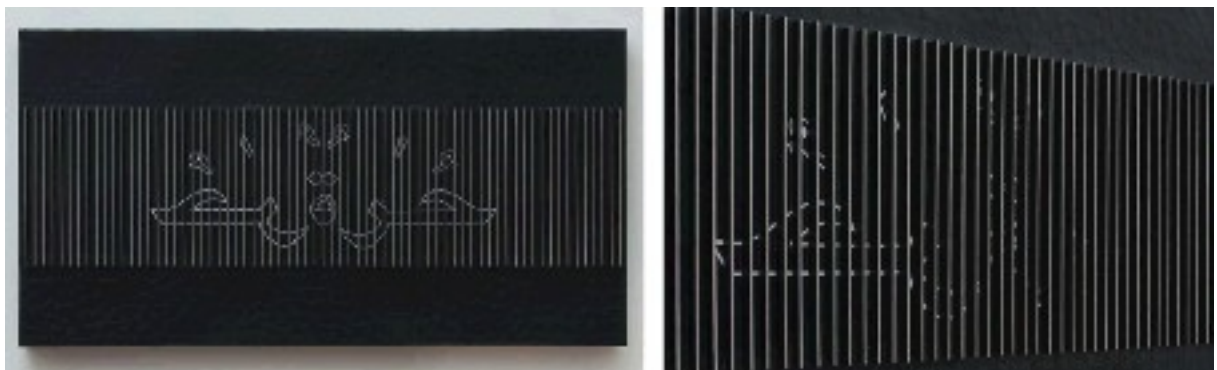
### **Hazem El Mestikawy (EG/A)**

Die Arbeiten von Hazem El Mestikawy zeichnen sich durch die ungewöhnliche Verarbeitung von Papier und Karton aus, seine Objekte sind von Leichtigkeit obwohl sie Schwere suggerieren. Sie sprechen von Recycling, Üppigkeit und Verschwendung, doch ist die visuelle Sprache ruhig, strukturiert und lässt die Form einen dominanten Ausdruck des Objekts werden. Oberflächen sind haptisch und Texturen suggerieren einen stoffähnlichen Charakter.



Hazem El Mestikawy, Empty Transparency, 2013, 2 Teile, 64.5 x 40 x 20.5 cm, Karton und Papier

„Bei frontalem Blick auf die Werke bleiben die in arabischer Schrift geschriebenen Wörter lesbar. Bei Änderung des Blickpunktes fragmentieren sie sich visuell oder verschwinden gänzlich. Die Fragestellung der Sichtweise zeigt sich auch in der zweiteiligen Arbeit „Empty Transparency“. Hier verkörpert sich Schrift als Leerstelle und löst sich beim Zerlegen der skulpturalen Formation auf. Die Einzelteile geben nur noch einen Hinweis auf das Ganze und zeigen sich als architekturähnliche Fragmente. Auch diese Arbeit thematisiert eine sozio-politische Frage: vor welchem Hintergrund und aus welchem Blickwinkel wird etwas betrachtet? Der viel bemühte und strapazierte Begriff der Transparenz erscheint scheinbar materiell aber ebenso ephemere und irritierend.“ Hazem El Mestikawy Oktober 2013



Hazem El Mestikawy, Viewpoint, 2013, 44 x 89 x 6 cm, Karton und Papier

„Die Arbeit „Viewpoint“ thematisiert den Begriff der Freiheit – spezifisch als die Freiheit von Frau und Mann: von rechts nach links – und von links nach rechts in gespiegelter Form zu lesen – bis zum verbindenden mittleren Element – es entsteht eine ornamentale Formation. Diese löst sich bei verändertem Standort des Betrachtenden auf. Bei frontaler Ansicht verbinden sich die zwei „Freiheiten“ zu einer. Der Standort bestimmt, ob Freiheit Frau oder Mann oder beiden zugesprochen wird.“ (arab. „Horraton“ dt. „Freie Frau“ und arab. „Horron“ dt. „Freier Mann“ / gespiegelt; das in der Mitte stehende Zeichen definiert die weibliche Form des Wortes)

## Helga Cmelka (A)

In ihren Arbeiten „federleicht und transportreundlich“, 2013, beschäftigt sich Helga Cmelka mit der Leichtigkeit des Seins.



*Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins, die trügerische Leichtigkeit des Seins – sprachliche Bilder, die meine künstlerische Arbeit begleiten. Meine Objekte wirken duftig, fragil und zerbrechlich meist sind sie aber hart und stabil. Hunderte Meter Draht werden in mehreren Schichten in und übereinander verknüpft, Polyestergewebe wird hineingewebt, und – bei den neuesten Arbeiten – Daunen und Federn. Und in allen meinen Arbeiten gibt es ein Davor ein Dahinter und ein Dazwischen – Schicht über Schicht. Ich arbeite zwei- und dreidimensional, in der Serie „federleicht“ verbinden sich die Malerei, die Druckgrafik und die Objekte. Auf die selbst produzierten „Einkaufsäcke“ wurden die Objekte in Siebdruck gedruckt – der Papiersack/ die Papiertüte als künstlerisches Objekt und als Transporttasche.*

## **Susanne Thiemann (D)**



Sitzmaschine (2010) Stuhl und Geflecht 120x50x40cm

Die Skulpturen von Susanne Thiemann bestehen aus dünnen Plastikschläuchen in monochromen Farben, bunten Elektrokabeln genauso

wie dicken Streifen aus zerfetzten Autoreifen.

Fundsachen und neuwertige Restbestände von im Überfluss produzierten, schwer verrottbaren Produkten. Material, das viele Assoziationen auslöst, weil wir fast täglich mit ihm umgehen und es benutzen.

Susanne Thiemann arbeitet mit einfachen, allgemein verfügbaren Materialien und benutzt eine der ältesten Techniken der Menschheit – Flechten und Verknoten.



So entstehen aus Einzelsträngen Formen, deren Struktur von fester Flechthaut bis zum losen Netzwerk von verschnittenen Autoreifen reicht – Bänder die gefrässig den Raum durchziehen, von der Decke hängen oder schlaff als Matte am Boden liegen.

Susanne Thiemann spielt mit dem Starren und dem Fliessenden, dem in sich Geschlossenen und dem Zerfetzten. Ihre Skulpturen beziehen sich auf einander und auch auf den Raum, der sie umgibt. Mal stehen sie mittendrin, mal liegen sie als flirrende, knallig farbige Softmaschine in einer Ecke oder baumeln als strumpfbartige Schläuche von der Decke. Allein oder in der Gruppe setzen sie das Prinzip der Gegensätzlichkeit um.

Anlehnung trifft auf Ablehnung – Chaos auf Ordnung – das Leichte auf das Schwere – das Artifizielle auf das Natürliche – Heiterkeit auf Ernst – das Schreckliche auf das Schöne.

Susanne Robbert

**Karin Binder (A)**





Karin Binders Samenflügel zeigen Leichtigkeit, Transparenz und Verwundbarkeit. Ihre Arbeiten haben trotz der Platzierung eine Zufälligkeit, die Flügel erscheinen wie angeweht.

*„Blowing in the wind“ eine Textpassage von Peter, Paul und Mary ist die Antwort auf Samenverbreitung von Korbblütlern und Unkräutern, die sich auf diese Weise weltweit verbreitet haben. Einige dieser Indigenen Arten sehen Fallschirmen, Helikoptern und Segelfliegern täuschend ähnlich. Flugsamen waren tatsächlich Vorbilder für Konstrukteure Aerodynamischer Flugmaschinen und sind bis in die moderne Technologie des Flugzugbaues bekannt.*

*Samen sind notwendig um neues entstehen zu lassen. Kritisch betrachtet ist es unsere größte Herausforderung und Aufgabe mit vorhandenen Ressourcen sorgfältig umzugehen. So esoterisch es auch klingen mag, Wasser – Erde – Feuer – Luft sind lebensnotwendig für das Lebewesen Mensch, wie die Fauna und Flora die unseren Erdball bevölkert.*

*Fruchtbarkeit ist der Anbeginn von neuem Leben – ein Vorgang der sich immer wiederholt. Schraubenflieger, Helikopter – Flugsamen übernehmen diese Verantwortung und sind auf uns angewiesen es zuzulassen dass auch ihre Aufgabe erfüllt werden kann.*

*Für mich sind sie Weltreisende ohne Fahr- und Flugschein.  
(Flugsamen 2009, Katalog)*

## **Info zur VIENNA ART WEEK 2013: PROJECTING WORLDS**

Die VIENNA ART WEEK 2013 findet vom 18. bis 24. November heuer bereits in ihrer neunten Auflage unter dem Titel „Projecting Worlds“ in ganz Wien statt.

Im Rahmen von Ausstellungseröffnungen, Galerienrundgängen, Kuratorenführungen, Studio Visits, Künstlergesprächen, Lectures, Podiumsdiskussionen und Performances rückt die VIENNA ART WEEK 2013 den Künstler als Schöpfer von Werken und als Erzähler seines eigenen Kosmos in den Mittelpunkt.

Dabei steht der Dialog zwischen dem Künstler und dem Betrachter im Zentrum. Weiters laden im Rahmen des 2. Open Studio Day mehr als 80 Künstlerinnen und Künstler in ihre Studios.

[www.viennaartweek.at](http://www.viennaartweek.at)

VIENNA ART WEEK 2013, 18. – 24. November 2013

Logo Design: Perndl+Co

**Wir bitten Sie, diese Ausstellung des autonomen Ausstellungsraumes basement in ihrem Medium voranzukündigen und in weiterer Folge darüber zu berichten. Für nähere Fragen stehen wir Ihnen gerne unter der Nummer +43 69919230722 zur Verfügung.**

-  
Mit freundlichen Grüßen Claudia-Maria Luenig

Das Projekt wird unterstützt von bmukk, Ministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, MA 7-Kulturabteilung der Stadt Wien, Bezirksvertretung – Ottakring, Bezirksvorsteher Franz Prokop,

Verein Neun Arabesken

p.A. Claudia-Maria Luenig

b a s e m e n t

Grundsteingasse 8/34-35, 2. Hof

A-1160 Wien

Tel: 069919230722,

[info@basement-wien.at](mailto:info@basement-wien.at), <http://www.basement-wien.at>